Rechtsanwälte.

Regina.

Deutsche Advokaten.
Dœrr & Guggisberg
Rechtsanwälte u. Notare.
Einzige deutsche Rechtsanwalts-Firma Canadas.
Zimmer 308, Northern Bank Bldg., Regina.
J. Emil Dœrr, L.L.B.
W. W. Guggisberg, B.A.

Jones, Gordon & Bryant
Advokaten, Rechtsanwalte und Notare.
Imperial Bank Gebäude.
A. L. Gordon. Jas. F. Bryant, L.L.B.
— Regina, Sask. —

Ross & Bigelow
Advokaten, Anwälte und öffentl. Notare.
Suite 5, Mackenzie & Brown Block.
Scarth Straße - - Regina, Sask.

Embury, Watkins & Scott
—Advokaten, Rechtsanwälte und Notare.—
Geld zu verleihen
Regina - - - Sask.

Haultain & Cross
Advokaten, Anwälte und öffentl. Notare.
Office: March Block, Scarth Str.
Regina, Sask.
F. W. G. Haultain, K. C., J. A. Cross.

Balfour, Martin & Casey
Rechtsanwälte, Anwälte und öffentl. Notare
Geld zu verleihen.
Office: Michaelis Block, Regina, Sask.
Jas. Balfour, W. A. Martin, B. A.
Avery Casey, B. C. L.

Humboldt.

Ouseley & Elliott
Rechtsanwälte und Advokaten,
wir kollektieren Gelder und Schuldbeträge.
Hauptoffice: Humboldt, Sask.
Zweigoffices: Lanigan, Sask. Watson, Sask. Quill Lake, Sask.

J. M. Crerar
Advokat, öffentlicher Notar, Anwalt der Union Bank of Canada und der Stadt Humboldt.
— Geld zu verleihen. —
Humboldt, - - - - Sask.

Rosthern.

McCraney & Hutchinson
Rechtsanwälte, Advokaten und Notare.
Geld zu verleihen.
Rosthern - - - Sask.
Anwälte für die Imperial Bank of Canada, Bank of British North Amerika, Rosthern und Duck Lake.

Saskatoon.

Straton, Sutherland & Jordan
Rechtsanwälte, Advokaten & Notare.
Geld zu verleihen.
Saskatoon - - - Sask.

Peverett & Hutchinson
— General-Agenten. —
Feuer-, Lebens-, Unglücks- und Krankheits-Versicherung.
Vertrauens-Bonds.
Geld zu verleihen.
Dark Block, Regina, Sask.

Regina Wholesale Liquor Co.
Hier erhält man reine Liköre und Biere.
G. Tomlinson, Manager.

1000 Faß Winter-Aepfel.
Candy, Spielwaren, Feigen, Nüsse, Rosinen, Datteln, Weihnachtsbäume, Weihnachtsbrot und Kuchen.
Williamsons' Fruchtladen
Railway und Scarth Str.

Achtung!
Alle Sorten Fenster, Sturm- und Kirchenfenster, Fensterrahmen, Fensterblenden, Ladenfenster und Türen, Türen aller Art für Wohnhäuser, Geschäfte und Salons etc., Schaukästen, vollständige Treppen, Geschäftseinrichtungen, Verandas, Kirchenstühle, bunte Fenster für Kirchen und Wohnhäuser, etc.
Cushing Bros. Co. Limited.
Phone 223 2428 Dewdney Str.

Aerzte.

Regina.

Dr. L. D. Steele, D.D.S., L.D.S.
— Zahnarzt. —
Office im Mickleborough Block.
Scarth Straße - Regina, Sask.

W. R. Coles, M. D., C. M.
Nachgraduiert am Chicago College für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsübel. Besondere Aufmerksamkeit wird den Krankheiten dieser Organe gewidmet. — Office und Wohnung drei Türen nördlich der Land-Office.

James McLeod, M. D., C. M.
Spezialist in der Behandlung von Augen-, Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten.
Northern Bank Gebäude.
Scarth Straße - Regina, Sask.

Dr. J. C. Black.
Black Block, Hamilton Straße.
Zimmer No. 1.
Haus-Tel. 149 Office-Tel. 214

D. Low, M. D., C. M.
Office und Wohnung: Scarth Straße 1927
— Regina, Sask. —
Office-Stunden: 9 bis 10 Uhr vormittags, 1 bis 3 Uhr nachmittags, 7 bis 8 Uhr abends.

Dr. W. Dow
— Office: Northern Bank, Regina. —
Scarth Str. - - - Tel. 344.
Office Stunden:
2 bis 5 und 7 bis 8.30 p. m.

Dr. J. R. Craik
Dentist.
Mickleborough Block. Regina, Sask.
Office Stunden:
9 - 12 a. m. und 2 - 5 p. m.

Winnipeg.

Dr. G. Hiebert & Dr. E. Penner
Winnipeg, Man.
Praktische deutsche Aerzte, Canada Life Block, Ecke Portage Ave. und Main Str., Eingang Portage Ave., Zimmer 27, Telephon 6134, Privat-Telephon Dr. Penner 6135, Privat-Telephon Dr. Hiebert 1680. Seit seiner Rückkehr von Europa widmet Dr. Hiebert seine Aufmerksamkeit speziell der allgemeinen Chirurgie, sowie der Behandlung von Frauenkrankheiten.

Dr. J. E. Lehmann
Special-Chirurg.
Mehrjährige Tätigkeit in deutschen und österreichischen Hospitalern, vormals 1. chirurgischer Assistent und zugleich Leiter der Abteilung für Verkrüppelte am deutschen Hospital in London, England. —Sprechzimmer im Steele Block, Portage Ave., Eingang Carlton Straße, Winnipeg.

Saskatoon.

Dr. P. D. Stewart & H. A. Stewart.
Doktoren, Chirurgen und Geburtshelfer.
Saskatoon, Sask.

Vons Hotel Barber-Shop.
Heinrich Jung.
Rasieren 10c, im Abbon. 12 für $1.00.
Gute und schnelle Bedienung.

Galt Kohle
ist die allerbeste.
The Smith & Fergusson Co.
Alleinige Agenten
Office: Smith Block, Rose Straße, Regina.

Tabor Kohle $8.

16"-Brennholz per Cord $6
in unsern Yards an
South Railway und Ottawa Str.
Independent Lumber Co.
Limited. Regina.

Frau Bœde Terres deutsche Geburtshelferin,
1825 Ottawa Str.,
zwischen 11. und 12. Avenue.

Rossie's Atelier.
Regina, Sask.
Größtes photograph. Atelier im Westen.

Carl Wolter & Co.
Maler, Schildermaler, Lackierer und Anstreicher.
Cornwall Str. - Regina, Sask.
P. O. Box 191.

Wer den Courier jetzt bestellt und vorausbezahlt, erhält ihn bis zum Januar 1910 für nur $1.00.

Excelsior Life Insurance Company.

Geld auf verbessertes Farmeigentum zu verleihen mit gleichzeitiger sicherstellender Lebensversicherung. Wir stellen gewöhnliche Policen aus. Desgleichen Limited Payment und Endowment Policen. Profite hoch, Ausgaben kleine. Netto-Einkommen für die Versicherten hoch in Rücksicht auf die Profite.

Wegen näherer Einzelheiten wende man sich schriftlich oder persönlich an unsern Lokal-Agenten in Regina: **P. M. Bredt & Sohn.**

Für

Weihnachten!

Unser großer Laden ist überfüllt mit Weihnachts-Geschenken. Es ist das größte Lager in der Stadt. Hier finden Sie Alles, was Sie gern schenken möchten.

Wir laden alle unsere deutschen Freunde ein, sich unser

Riesiges Lager
in
Spielwaren.

Puppen,
Spielen, Nippsachen, Weihnachtskarten, Kleidern, Büchern, Chinesischem Porzellan, Glas- u. Silberwaren, Lederartikeln, feinen Bürsten, Spiegeln, Parfüms, Toilettenartikeln, Arbeitskästen etc. anzusehen

Sie finden
Alles nur mögliche bei uns und Alles billig und gut. Kommen und wählen Sie.

Canada Drug & Book Co. Limited.
Regina .. Sask.
South Railway Str.

Regina.

— Näher kommt die Zeit, wo Jeder sich rüstet, altem und schönem Gebrauch gemäß, Angehörige, Verwandte oder Freunde durch eine Weihnachtsgabe zu erfreuen. Um unseren Lesern und Freunden die Wahl derselben zu erleichtern und ihnen die Zeit des Suchens zu kürzen, bitten wir, die Annoncen in unserer Zeitung und deren Inhalt fleißig zu studieren. Mit gutem Gewissen können wir diese Geschäfte als durchaus reelle und von bewährtem Rufe empfehlen. Jeder kann getrost seine Einkäufe dort machen und versichert sein, daß er in jeder Beziehung zufriedengestellt sein wird.

Beginnen wir mit einem der größten und weit und breit bekannten Geschäfte, der Regina Trading Co. auf der South Railway Straße. Hier finden unsere Freunde alles nur Denkbare von vorzüglicher Qualität und zu annehmbaren Preisen. Schon ein Blick in die Schaufenster genügt, um den Suchenden zum Eintritt einzuladen. Weitere Geschäfte dieser Art, unsern Lesern auch schon lange durch ihre Annoncen im Courier bekannt und jederzeit zu empfehlen, sind G. R. McColl & Co. auf der Broad Straße und der Maple Leaf Laden der Herren Ehmann und Bergl auf der 10ten Avenue, gegenüber dem Markte. Letztere Herren sind Deutsche, allgemein bekannt und beliebt. Mit ihrem Weihnachtsverkauf haben dieselben eine Art Preisausgabe verbunden. Auch McCarthy's Departement-Geschäft ist allen Deutschen wohlbekannt und seit Langem ein beliebter Treffpunkt derselben. Als Spezialgeschäft in Möbeln empfehlen wir unseren deutschen Farmern besonders L. Weaver & Co. auf der Lorne Straße, die zweite Straße westlich von der Courieroffice, und Herrn Gofine's Geschäft auf der 10ten Avenue. Unsere Farmer sind solide und haltbare Schränke etc. aus der alten Heimat gewöhnt, die ihren Räumen Behaglichkeit verleihen. In diesen Geschäften werden sie dieselben wiedersehen. In Eisenwaren, Jagdgewehren, Oefen etc. sind Peart Bros. auf der South Railway Str. die Ersten. Auch eine wunderschöne Kollektion von Silberwaren ist dort ausgestellt. Weihnachtsbraten, Geflügel, frisches Obst aller Art, Fische etc. findet man in der Regina Fruit & Produce Co. auf der Rose Str., Fische besonders bei Reid & Haddock gegenüber dem Leader-Gebäude. Das einzige deutsche Schuhwarengeschäft, bekannt für die Größe der Auswahl und Güte der Waren, finden wir auf der Scarth Straße gegenüber dem Kings Hotel, nämlich Engel Bros. Mit Cigarren und Tabaken wird Herr Boas auf der South Railway Straße neben der Trading Co. Sie versehen. Wer für Juwelen, Uhren und Goldwaren als Weihnachtsgeschenk schwärmt, der wende sich an Herrn M. G. Howe auf der Scarth Straße gegenüber dem Kings Hotel. Die größte Auswahl von Büchern, Spielwaren, Nippsachen u. s. w. findet man wie immer in der Canada Drug & Book Co. gegenüber der Bahnstation. Musikinstrumente, Grammophon-Platten in großer Auswahl führen Scythes & Co. im Masonic Temple Gebäude auf der 11ten Avenue. Wer auf äußerliche Wärme bedacht ist, wende sich an die Kohlengeschäfte von Smith & Fergusson, Whitmore Bros. und die Kerr-Patton Coal Co. Für innerliche Heizung — der äußerlichen meist noch vorgezogen — sorgen die Regina Wholesale Liquor Co. von G. Tomlinson gegenüber dem Kings Hotel auf der Scarth Straße, berühmt für die vorzüglichen Schnäpse, und das Von's Hotel auf der 10ten Avenue, das beste deutsche Hotel. Mancher wird wählerisch sein und nicht in einem Tage seine Einkäufe erledigen. Im Von's Hotel findet er einen Ersatz für sein Heim, gute Küche, Getränke ausgezeichnet, und einen Platz, wohin er nach vielem Wandern und Betrachten der Geschenke sein müdes Haupt legt und in Frieden ruht.

Zum Schlusse bemerken wir noch einmal, daß wir obige Geschäfte voll und ganz empfehlen können. Alle „wünschen" deutsche Kundschaft und sind in dem Bestreben bemüht, durch Verkauf nur guter Waren dieselbe auch an sich zu binden und als Käufer zu behalten. Wenn wir so unseren Lesern und Freunden helfen, für ihr gutes Geld auch gute Ware zu erhalten, hoffen wir, daß sie auch uns entgegenkommen und bei Einkäufen den Courier als Quellenangabe erwähnen.

— Statt der alten elenden, nicht mehr bewohnbaren Bretterbuden werden die Offiziere der Berittenen Polizei in Zukunft neue moderne Wohnhäuser erhalten. Ein solches ist bereits vollendet und wird gegenwärtig von Inspektor Church bewohnt. Die Kosten der Neubauten werden auf $35,000 veranschlagt.

Von der Explosion und der Feuersbrunst in der deutschen Kaserne zu Peking

giebt ein belgischer Soldat eine anschauliche Schilderung. Er schreibt: „Zehn Uhr Abends. Nach einem feucht-warmen Tage wehte ein angenehmes Lüftchen, und wir hatten uns auf die Veranda gesetzt. Plötzlich sagte jemand, der den Kopf gewendet hatte: „Es brennt!" Eine Minute später rannten wir wie die Schnellläufer gen Ha-ta-men (Tor der Tatarenstadt), wo der ganze Himmel ein Flammenmeer zu sein schien. Es war ein Teil der deutschen Kaserne, der da lichterloh brannte. Eine Abteilung österreichischer Matrosen in weißer Uniform schleppte eine Feuerspritze herbei und bahnt sich mühsam einen Weg durch die kosmopolitische Gaffermenge, die an einem Tor der Kaserne Kopf an Kopf gedrängt steht. „Ist es aber auch nicht gefährlich?" sagte mein Begleiter, „sich den Flammen auf Spannweite zu nähern? Es ist ja Munition in der Kaserne ....." „Würde man, wenn es gefährlich wäre, die Neugierigen alle hier stehen lassen? ..... Also nur näher heran!" In demselben Augenblicke aber erfolgte eine furchtbare Explosion, und aus dem Boden hervor schoß eine Feuergarbe. Mechanisch und unbewußt gingen wir noch zwei Schritte weiter. Dann aber entstand vor uns hinter uns ein furchtbares Gedränge; man suchte sich mit den Ellbogen Platz zu machen und lief unter einem Aschen- und Steinregen in wilder Flucht von dannen. Fensterscheiben fielen klirrend auf die Straßen, und überall krachte, knackte und knarrte Etwas. Die Mütze tief im Nacken, den Rücken gekrümmt, als wenn ich Schläge zu erwarten hätte, riß ich über Hals und Kopf aus. Menschen liefen vornübergebeugt im Galopp durch die Straßen, schweißtriefend und stumm vor Angst, und eine ganze Herde stürzte sich in die Schwartzhoff-Straße und staute sich keuchend zwischen der französischen Kaserne und dem deutschen Lazarett. Dort erst wagte man sich wieder umzudrehen. Allmählich beruhigt man sich; schrittweise und vorsichtig nähert man sich wieder der Brandstätte, um Neues zu hören. Aus dem Halbdunkel taucht eine Gruppe Soldaten auf, die langsamen Schrittes vorüberzieht und wie eine schwere Bürde einen Strohsack trägt, auf welchem mit geschlossenen Augen ein Mann liegt, dem die Beine weggerissen sind und die Eingeweide aus dem Unterleibe heraushängen. Und wir, die wir noch rechtzeitig geflohen waren, schaudern, und die Kehle ist uns wie zugeschnürt. Wieder eine Gruppe: auf einem blutigen Strohsack ein deutscher Unteroffizier mit durchlöcherter Brust. Dann ein Franzose, dem ein Fuß vom Körper gerissen worden ist. In halb sitzender Stellung liegt er auf dem Strohsack, wachsbleich im Gesicht, und an dem Beinstumpf baumeln rote Fleischfetzen. Ich höre ihn sagen: „Ja, alter Freund, nun habe ich ein Bein weniger ....." Ein anderer, der vorübergetragen wird, ächzt und wimmert und ruft nach seiner Mutter. Und der traurige Zug nimmt noch immer kein Ende: Männer, die bewegungslos auf Strohsäcken liegen oder mit geschwärztem Gesicht und blutbeflecktem Hemd dem Lazarett zustreben, wobei sie die Hände gegen den blutenden Kopf oder die zerfetzte Brust pressen. Ein französischer Soldat ist stehen geblieben und sagt mit heiserer Stimme: „Ich bin nicht verletzt ..... doch ..... am Bein ....." Er betastet sich wie im Fieber und untersucht einen Riß in seiner Hose. „Verletzt ist wohl nur deine Hose," spottet einer seiner Kameraden. „Ach, alter Freund, scherze nicht ..... ich war da, wo das in die Luft gesprungen ist!" Man hat tatsächlich keine Lust zu scherzen.

Ganz allein schreitet ein Soldat vorüber: in der Hand hält er ein Bein, das er unter den Trümmern gefunden hat. Ein Landsmann, der dem Tode entronnen ist, erzählt:

„Mich hat das alles an die grauenvollen Szenen erinnert, die ich während des russisch-japanischen Krieges sah: ganze Reihen von Russen, wahre Kolosse, ohne Arme, ohne Beine, mit leeren Augenhöhlen, mit verbundenen Köpfen, verstümmelt, über und über mit Blut bedeckt, auf Schubkarren gebunden, mit Knebeln im Munde: die Aermsten sollten nämlich nicht stöhnen und schreien ....."

Das Gesandtschafts-Viertel ist schwarz: man hat die elektrischen Lichter ausgelöscht. In der Nähe der Kaserne gehen einige Damen in eleganten Kleidern spazieren, mit ihnen Herren im Smoking, die gerade angenehm dinierten und die die Explosion und die Feuersbrunst herbeigelockt hat. Unbekannte, die das Ereignis näher bringt, knüpfen Unterhaltungen an. Man radebrecht alle Sprachen, man fragt, man erzählt. Man weiß nicht, wie das Feuer in der Unteroffizierskantine entstanden ist. Soldaten sind herbeigeeilt. Ein Pulverkasten mit 24 Schrapnells ist explodiert, während Mannschaften sich an die Kanone spannten, und hat alles niedergemäht. Ein französischer Offizier, der sich zufällig in der Nähe befand, schrie: „Zurück! Zurück!" Dann gab es unter Eisenblech- und Ziegeltrümmern eine Panik, ein instinktives, wildes, blindes Rennen, bei dem man sich gegenseitig den Weg versperrt, bei dem man in Haufen übereinanderstürzt, bei dem man sich gewaltsam und brutal Bahn bricht, immer nur von dem einen Gedanken beseelt: fliehen! fliehen ..... Wir fragen einen deutschen Soldaten, der traurig auf Wache zieht: „Ist noch Gefahr vorhanden?" — „Ich weiß es nicht. Ein Pulverhaus befindet sich etwa drei Meter von der Brandstelle entfernt. Wenn auch dieses in die Luft geht, ist die Hälfte des Gesandtschafts-Viertels Schutt und Asche ....." Trotz der großen Gefahr bleibt man. Im Galoppschritt erscheinen Amerikaner, ohne Rock, mit nacktem Kopf; mutig stürzen sie sich in den Kampf, um das Feuer zu bewältigen. Plötzlich und wie auf Kommando drängt sich alles an die Mauer ..... aber die Gefahr ist nicht groß: es ist nur ein Dach, das in sich zusammenstürzt.

Am nächsten Morgen ging ich in die Kaserne. Vor einem Loche, durch welches die Schrapnells geflogen waren, lag ein Haufe von Ziegelsteinen, von Gipsschutt, von verbogenem Eisen, von Schrapnellteilen. Drei Kanonen waren gegen eine Mauer geschleudert worden und hatten sie halb umgerissen. Ein Wellblechhaus war vollständig umgeworfen worden. Die Kantine war nur noch eine Ruine. Der Hof war mit zahllosen Trümmerstücken besät. Ein Offizier schritt vorüber, und ich sagte zu ihm: „Eine entsetzliche Katastrophe!" Er antwortete in französischer Sprache: „C'est la guerre!" Dienstag begrub man zwei deutsche Unteroffiziere und einen deutschen Soldaten. Die rot, weiß und schwarz drapierten Särge begleiteten Truppenabteilungen von fast allen Gesandtschaften. Zwei der Getöteten sollten in den nächsten Tagen in die Heimat zurückkehren .....

— Hohes Lob spendet der bekannte New Yorker Kanzelredner Dr. Parkhurst Deutschland und dem deutschen Volke, wenn er sie als Lehrmeister der Welt bezeichnet. Dr. Parkhurst sprach in der Madison Square Presbyterianerkirche über die Unrast unserer Zeit; über das sinnlose Hasten bei den Verrichtungen des täglichen Lebens und seine unausbleiblichen Folgen. Im Gegensatz dazu stellte er das ruhige Wesen des deutschen Volkes, sein abgeklärtes Denken und die ihm eigene kühle Ueberlegung. „Von berufener Seite", sagte Dr. Parkhurst unter anderem, „wurden wir kürzlich darauf aufmerksam gemacht, daß wir trotz der Anhäufung des Lehrmaterials in unseren Schulen geringere Resultate erzielen, als dies in Deutschland Dank der sicheren und zielbewußten Art der dortigen Unterrichts-Methoden der Fall ist. Ein Deutscher ist niemals in der Eile, aber er vollbringt ebensoviel, wie ein Amerikaner, er tut seine Arbeit besser und gründlicher und fügt sich selber und den anderen Leuten dabei weniger Schaden zu. Wir nennen ihn phlegmatisch, doch wenn wir dieses Wort recht verstehen, so heißt es, daß er stets Meister über sich selber bleibt und eine Menge Dinge ausführen kann, ohne sich dabei zu Grunde zu richten. Wie immer wir die deutsche Behäbigkeit bespötteln mögen, wir müssen zugeben, daß Deutschland in hohem Grade immer noch der Lehrmeister der Welt auf dem Gebiete tiefer und ernster Gedanken ist. Wir können uns der Erkenntnis nicht verschließen, daß Deutschland auf dem Felde des industriellen Wettbewerbes England und Amerika schnell überholt. Und erörtern wir die Frage des militärischen Genies und militärischer Bereitschaft, dann sind wir gezwungen, daß Deutschland allein wahrscheinlich alle anderen Länder Europa's besiegen könnte." Solches Lob aus solchem Munde wiegt doppelt. Aber eins hat Dr. Parkhurst übersehen, den Grund, weshalb das Leben in Deutschland so wesentlich anders geartet ist als hier. Der Deutsche ist ein Lebenskünstler, der Amerikaner ein Handwerker. Der Deutsche weiß zu leben, der Amerikaner nicht. Der Jungbrunnen des Lebens, die verständige Erholung, ist ihm verschlossen. Er vermißt etwas, was das Leben drüben so lebenswert macht, die deutsche Gemütlichkeit, den jedem Deutschen angeborenen Hang zur Geselligkeit, die beide sich in der deutschen Art, Erholung zu suchen, betätigen. Diese Art haben die Deutschen mit über den Ozean gebracht, und für das Land ihrer Wahl wäre es ein Segen gewesen, wenn es sie sich angeeignet hätte; wenn der Amerikaner von den Deutschen gelernt hätte, fröhlich unter Fröhlichen zu sein, wenn er ihnen vor allem die Feier ihres Sonntags abgesehen hätte. Ein Volk, das sechs Tage materiellem Gewinn nachrast und sich am siebenten in puritanischer Abgeschlossenheit langweilt, muß auf die Dauer verkümmern. Kein Volk heiligt seinen Sonntag mehr als das deutsche, aber keins weiß auch besser, daß eine verständige sonntägliche Erholung mit der Sonntagsheiligung sehr wohl vereinbar ist. Der Amerikaner weiß das nicht, und wenn er es weiß, hat er nicht den Mut, seine Ueberzeugung zu betätigen. Unter dem Einflusse puritanischer Sonntagseiferer ist ihm das Verständnis für wahre Lebenskunst abhanden gekommen und damit leider auch das Bedürfnis nach einer Erholung, die als der unentbehrliche Regulator der ernsten Arbeit des Lebens betrachtet werden muß. Das ist das große Manko der amerikanischen Lebensführung, dessen Wirkung Dr. Parkhurst richtig kennzeichnet, dessen Ursache er aber anscheinend nicht erfaßt hat.

Kommt und kauft Eure Weihnachts-Geschenke im

"Winnipeger Laden".

90 Prozent unserer Waren kommen von Oesterreich-Ungarn. Alle Sorten Candy und Obst, Groceries. Große Auswahl in Kleider- und Schnittwaren, Herren- und Damen-Pelzkragen, Frauentüchern, Schuhwaren, Porzellan-Geschirr, Uhren und Juwelen etc.

Jede Woche frische Sendung feinsten Mehles, Zucker etc.

J. Schachter,
11. Avenue, zwischen St. John und Halifax Str.

Für Gartenliebhaber.

Waldcharakter und Schattenpflanzen in der Garten-Architektur.

Ein deutscher Gartenfreund schreibt:

Nicht jedem Villenbesitzer und Gartenliebhaber ist es vergönnt, seinen Garten mit den ihm erwünschten Pflanzen zu besetzen, vielmehr giebt ihm das Gelände eine ganz bestimmte Richtschnur, welche zur unbedingten Folge nöthigt, und er befindet sich oft in einer Zwangslage, deren Klippen zu umschiffen ihm nicht immer so leicht gelingt. Wohl am meisten bezieht sich diese Thatsache mit auf die mehr oder weniger schattigen Gartenstellen, deren es manchmal viele gibt und die oft das ganze übrige Gartenbild zerstören. Andererseits finden wir oft Grundstücke, die man als Garten überhaupt nicht ansprechen kann, die trotzdem aber diesen Begriff wenigstens im Allgemeinen umgrenzen sollen. Man denke nur an die Waldparzellen vor den Großstädten. Dieser Waldcharakter ist entschieden schöner, als mancher schlecht angelegte Garten, und man sollte dieses bereits fertige Naturbild nicht durch Unmöglichkeiten und durch schlecht angebrachte „Verschönerungen" zu einem Zerrbild formen. Weise Beschränkung gebietet sich hier besonders. Es ist jedoch durchaus nicht ausgeschlossen, auch hier eine Blüthenanlage zu schaffen, welche sich dem Bilde durchaus passend einfügt. Es ist dies um so leichter der Fall, als viele Pflanzen gerade den gedachten Verhältnissen entstammen und somit eine naturgemäße Verwendung finden, wenn wir sie bevorzugen. Die sogenannten Schattenpflanzen sind es, die in den schwierigsten Wachsthumsverhältnissen als Retter in der Noth erscheinen und, einmal gepflanzt, kaum mehr einer Pflege bedürfen, überdies perenniren.

Manche dieser Pflanzen gedeihen auch an hellen Standorten und liefern ein schönes Schnittmaterial für den Zimmerschmuck. Einige dieser Vertreter sollen hier angeführt werden, es bleibt aber stets zu berücksichtigen, daß bei der Pflanzung ihre Höhe etc. in Betracht gezogen wird, damit hohe und niedere nicht in störendem Gegensatz zu einander treten. Gedenken wir bei dem Waldcharakter der hohen Kiefernstämme zuerst, so sind es die Schlingpflanzen, wie Efeu, der wilde Wein und das Caprifolium, die im Schatten wundervoll gedeihen und den hohen nackten Stämmen ein hübsches Ansehen verleihen. Dann sind es aber vor allem die Waldfarren, die von Natur dazu berufen sind, den Waldboden zu schmücken, stets ein ruhiges, fesselndes Bild hervorrufen, besonders da, wo ihre Gruppirung sinngemäß erfolgt. Eine interessante Art ist das Schlangenmoos, welches in langen, schlangenförmigen Ranken kriechend vegetirt. Mit dem Schweizermoos ist man in der Lage, einen frischgrünen, dichtgefüllten Moosteppich herzustellen, als Gegenstück des Gartenrasens. Neben diesen steht noch ein anderes Kontingent blühender Vertreter. Bekannt ist hier das Immergrün, das feuchten Grund liebende Vergißmeinnicht, das Veilchen, die Maiblume, die aber besonders an Laubbäume im Walde gebunden ist, und endlich auch die Christrose im verschiedensten Farbenspiel.

Während uns hier fast nur die Blüthe fesselt, finden wir in den nachbenannten auch solche, die sich theilweise nebenher durch mehr oder weniger prachtvollen Wuchs auszeichnen. Man wird sie um so eher mit verwenden, als die sonstigen Schattenpflanzen meist nur durch ihre Blüthen hervorragen, in der Belaubung hingegen nur unscheinbar sind und auch sonst nur ein bescheidenes Aeußeres bieten. Beginnen wir mit der Jahreszeit, so treffen wir in günstigen Jahren schon im Januar die Christrose und ihre Abarten. Ihr folgt recht bald die Cranthis hiemalis mit ihrer schönen gelben Blüthe; dann folgt als erster Frühlingsblüher das liebliche Leberblümchen, welches am besten auf magerem Boden gedeiht. Auch die hübschen blaublühenden Scilla bifolia und Hyacinthoides, welche im März erscheinen, nehmen sich wirkungsvoll, namentlich vor Baumgruppen, aus. Es folgen im April—Mai die verschiedenen Formen Narcissus Pseudonarcissus, die Waldanemone und verschiedene Ranunkeln. Letztere lieben frischen Boden, für leichten eignet sich besonders die gefüllte Ranunculus bulbosus. Fast gleichzeitig entwickelt der weiße Huflattig seine Blüthen, doch sind es nicht diese, sondern seine später erscheinenden, großen, seidenartigen Blätter, welche in ihrer weißen, wolligen Behaarung eine Abwechslung in das satte Grün der Umgebung bringen. Im Mai tritt die bekannte Schachbrettblume mit ihren wundervollen Blüthen auf den Plan, mit ihr die verschiedenen Steinbrucharten. Ebenfalls die stolzen Lilienarten lassen nicht länger auf sich warten. Der liebliche Waldmeister, der seine verschiedenen Missionen auszuüben hat, ist um diese Zeit ebenfalls zur Stelle. Auffallend wirkt durch seine Größe das Seifenkraut, dessen Blüthezeit vom Juli bis September währt. Ein weiterer Sommerblüher ist die Seidenpflanze, welche bis 2 Meter hohe Büsche bildet, und ihre rothen Blüthen in großen Dolden zeigt. Und dann die Nelken, deren zartrothe Blüthen einen angenehmen Duft verbreiten. Noch eine ganze Reihe solcher Schattenpflanzen ließe sich aufzählen, doch dürfte diese Angabe genügen. An den Gehölzrändern lassen sich außerdem alle Sorten Blumenzwiebeln verwenden, die, da sie alle ohne Ausnahme Frühjahrsblüher sind, stets den herrlichsten Effekt hervorbringen.

Allerlei für's Haus.

Hart und trocken gewordene Gummisachen macht man wieder brauchbar, wenn man sie in ein genügend großes Gefäß mit kaltem Wasser legt, sie 1 bis 2 Stunden langsam kochen und dann langsam auskühlen läßt. Gummiwaaren überhaupt verwahre man vor allem nicht in kühlen Räumen, weil sie dort leicht hart und brüchig werden.

Um schwarzes Leder wie neu herzustellen, vermischt man ein halbes Eiweiß mit guter schwarzer Tinte, genügend, um eine schwarze Farbe zu erhalten. Mit einem weichen alten Lappen wird die Farbe aufgetragen und sobald sie trocken geworden ist, mit weichem Flanellstück leicht und schnell gerieben, bis Glanz entsteht. Unansehnlich gewordene Schuhe, Handtaschen, Geldbörsen oder andere Ledergegenstände kann man mit dieser Farbe behandeln und wird mit dem Resultat sehr zufrieden sein, da die Sachen wie neu erscheinen.

Vorsichtsmaßregeln beim Bewohnen neuer Häuser. Neubauten werden wohl in den meisten Fällen bezogen, bevor sie völlig ausgetrocknet sind. Vor dem Einziehen in eine neue Wohnung sollte man diese daher einige Tage lang abwechselnd scharf heizen und lüften. Ferner stelle man in jedes Zimmer ein Gefäß mit Chlorcalcium, wozu beschädigte Porcellangefäße benutzt werden können. Diese Gefäße müssen öfter nachgesehen werden, da sich das Chlorcalcium in der feuchten Luft zu einer klebrigen Masse umwandelt und dann erneuert werden muß. Erst, wenn die Wohnung trocken ist, bleibt auch das Chlorcalcium trocken. — Die Möbel sollte man in noch feuchten Gemächern nie dicht an die Wand rücken, sondern einige Zoll Zwischenraum lassen.